Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 170 (2004)

Heft: 11

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ÖSTERREICH

Die Spezialeinsatzkräfte des österreichischen Bundesheeres

Das österreichische Bundesheer verfügt seit dem Jahre 2003 über ein eigenes Teilstreitkräftekommando für Spezialtruppen. Dem so genannten Kommando Spezialeinsatzkräfte (Kdo SEK) ist das Jagdkommando unterstellt, das vor allem für die Ausbildungsbelange zuständig ist. Bereits heute verfügt das Jagdkommando über einen stehenden Einsatzverband von rasch verfügbaren Spezialtruppen, die für Einsätze im In- und Ausland vorgesehen sind. Folgende Aufgaben kommen in Frage:

- Aktionen zur Geiselbefreiung
- Personenschutz
- Evakuierungsoperationen aus Krisengebieten
- Suche und Festnahme von Personen wie Kriegsverbrecher oder Terroristen usw.
- Besondere Einsätze zur Informationsbeschaffung
- Allenfalls auch Kampf gegen subversive und/oder terroristische Kräfte.

Vorgesehen für solche Einsätze sind heute Teile des Jägerbataillons 25, das u. a. auch über eine Kompanie mit Fallschirmspringerausbildung verfügt. Das Bataillon besteht aus einer Stabskompanie, zwei Jägerkompanien, einer so genannten Kaderkompanie und einer schweren Kompanie. Insbesondere die dritte Jägerkompanie (Kaderkompanie) ist für Spezialaufgaben vorgesehen und verfügt über entsprechende Mittel und Ausbildung. Gegenwärtig werden die einzelnen Einheiten auf die vorgesehenen Aufgaben vorbereitet. Vorderhand sind aber bezüglich Einsatzfähigkeit der österreichischen Spezialeinsatzkräfte noch Grenzen gesetzt. Mängel bestehen insbesondere in den Bereichen Führung und Übermittlung sowie bei der Logistik. Autonome Einsätze im Ausland dürften deshalb bis auf weiteres nur sehr begrenzt durchführbar sein. Es zeichnet sich aber ab, dass im Rahmen der neuen Bundesheerreform 2010 dem Ausbau der Spezialeinsatzkräfte hohe Priorität beigemessen wird. hg

Einfliegen von Spezialtruppen mit Helikopter «Black Hawk».

DEUTSCHLAND

Zur Entwicklung des neuen Schützenpanzers «Puma» (Nachfolger des «Marder» wird teurer als geplant)

Der Nachfolger des 30 Jahre in der Bundeswehr verwendeten Schützenpanzers «Marder», das neue Kampffahrzeug «Puma», wird voraussichtlich erheblich teurer als bisher erwartet.

Die geplanten 410 neuen Schützenpanzer werden nach einem neuen Angebot des Herstellers «Protect System Management» die bisher angenommenen Gesamtkosten von voraussichtlich knapp 2 Mrd. Euro um 1,5 Mrd. Euro übersteigen. Das ist für die Bundesregierung vor allem wegen der sehr angespannten Finanzlage, insbesondere auch im Bereich des Verteidigungsministeriums, eine neue Lage. Ein Sprecher des BMVg versicherte aber, man werde trotzdem an dieser Beschaffung festhalten. In Verhandlungen stehen alle Möglichkeiten, um die Kosten zu senken. Im Spätsommer soll im Bundestag eine entsprechende «Vorlage zur billigenden Kenntnisnahme» vorgelegt werden. Bei den heute weltweit durchgeführten Krisenreaktionseinsätzen werden moderne Schützenpanzer weit mehr benötigt als Kampfpanzer und Artilleriegeschütze. Obwohl der «Marder» ein bewährtes und noch voll einsatzfähiges Kampffahrzeug ist, wird die Instandhaltung immer kostenträchtiger. Der neue Schützenpanzer «Puma» ist zudem für den Lufttransport ausgelegt. Hierdurch sollen die militärischen Fähigkeiten bei weltweiten Einsätzen bedeutend verbessert werden. Die Frage stellt sich, ob bei nicht zu vermeidender Preissteigerung die Gesamtzahl von 410 Fahrzeugen gehalten werden kann oder allenfalls die Auslieferungszeit gestreckt werden muss. Tp.

Aufbau eines Satelliten-Aufklärungssystems für die Bundeswehr

Das Kommando Strategische Aufklärung der Bundeswehr hat im Juli 2004 die erste eigene Satelliten-Aufklärungsstation des Systems «SAR-Lupe» in Betrieb genommen. Diese Bodenstation zur Kontrolle der Satelliten und zur Auswertung ihrer Bilder befindet sich beim Zentrum für Nachrichtenwesen, der Zentrale des militärischen Nachrichtendienstes der Bundeswehr in Gelsdorf bei Bonn. Hergestellt wird das System «SAR-Lupe» durch das Raumfahrtunternehmen OHB Systems in Bremen. Die erste von insgesamt fünf Satelliten soll nächstes Jahr ins Weltall geschossen werden. Im Jahre 2007 soll das Gesamtsystem vollumfänglich einsatzfähig sein. Das eigene weltraumgestützte Aufklärungssystem, das die deutsche Bundeswehr von den Satelliten anderer Staaten unabhängiger macht, kostet rund 300 Mio. Euro. Darin sind die Entwicklungskosten, der Bau von fünf Satelliten, deren Start ins Weltall, die Konstruktion der Bodenstationen und der zehnjährige Betieb des Systems enthalten. Die Satelliten können Radarbilder von jedem Punkt der Erde in einer sehr hohen Auflösung anfertigen. Dadurch können Objekte, die kleiner als ein Meter sind, aufgeklärt werden. Die eingesetzten Satelliten sind mit einem Gewicht von nur rund 800 kg und einer Höhe von drei Metern besonders klein. Dadurch können die Kosten für die Herstellung und den Transport ins Weltall gesenkt werden.

Die ersten Satelliten sollen mit einer russischen Trägerrakete vom Typ «Kosmos» auf ihre Umlaufbahn gebracht werden. hg

März-Unruhen im Kosovo (Struck räumt Fehler des deutschen Kontingents bei der KFOR ein)

Seit zehn Jahren ist die Bundeswehr bei Friedensmissionen im Ausland eingesetzt. Mehrere 10 000 Soldaten haben in Somalia, Bosnien-Herzegowina, im Kosovo, Mazedonien und Afghanistan, meist nach Krisen oder Bürgerkrieg, erfolgreich zur Sicherheit und Stabilisierung beigetragen. Die Bundeswehr ist «eine Armee im Einsatz» geworden und hat sich durch ihr Verhalten und ihre sachliche Kompetenz hohes Ansehen bei der Bevölkerung und ihren verbündeten Kameraden erworben. Gleichwohl stellen sich viele Soldaten, auch im Offiziersrang, die Frage der Sinnhaftigkeit ihres Einsatzes. Vor allem im Kosovo ist bei vielen der Eindruck entstanden, dass die Anwesenheit der KFOR zwar das Ausbrechen grösserer Unruhen verhindert oder eindämmt, aber die Ursachen der Spannungen nicht beseitigen kann. Die Meinung ist verbreitet, dass nach Rückkehr der Truppen, auch nach einer langen Präsenz in der Krisenregion, die ethnisch motivierten Auseinandersetzungen wieder beginnen werden. Skeptisch werden auch die jetzigen Prioritäten «Standard vor Status» beurteilt. Kann man ein demokratisches System einrichten, bevor die zentrale Frage gelöst ist, ob das Kosovo eine serbische Provinz bleibt oder dem Streben der Kosovo-Albaner nach voller Selbstständigkeit nachgegeben werden soll. Viele massgebliche Politiker glauben, dass die Zeitfolge umgekehrt werden muss. In den März-Unruhen im Kosovo, bei der Albaner unmittelbar serbische

Siedlungen bei Prizren angriffen und in Brand setzten, konnten die deutschen Truppen die Brandschatzung zwar nicht verhindern. Aber die verantwortlichen Truppenkommandeure weisen darauf hin, dass mindestens weitere Verluste an Menschenleben vermieden werden konnten. Die Befugnisse der KFOR-Truppen am Einsatzort sind sehr eingeengt. Für den Normalfall sind die Mitarbeiter und Polizisten der UN-Verwaltung für die Aufrechterhaltung der Ordnung zuständig. Die Bundeswehreinheiten kamen im März nicht aus ihrem Lager heraus und mussten zunächst ohnmächtig zusehen, wie Kirchen, ein Kloster und viele Häuser brannten. Oft werden die Entscheidungen auf hoher Kommandoebene getroffen. Auch der Einsatz der Mittel ist sehr restriktiv. Offiziere mit Einsatzerfahrung sehen die bewährte deutsche Art, durch Aufträge zu führen, auf den Kopf gestellt. Diese Führungsdoktrin sieht vor, dass der untere Führer einen Auftrag erhält und die Durchführung ihm überlassen bleibt, weil er am Einsatzort die Lage unmittelbarer und besser beurteilen kann.

Der NATO-Befehlshaber, Admiral Gregory, hat bei einer Kommandoübergabe die bisherige Führung im Kosovo kritisiert. Er sprach davon, dass die Standards jener Tage (März-Unruhen) die Erwartungen der NATO nicht trafen. Auch im deutschen Verteidigungsministerium ist Nachdenklichkeit eingekehrt. Es ist zu hoffen, dass die richtigen Lehren gezogen werden. Tp.

Unterstützung beim Aufbau der irakischen Streitkräfte

Im Zusammenhang mit dem Aufbau und der Ausbildung von irakischen Sicherheitskräften inkl. Streitkräfte sucht die deutsche Bundesregierung nach weiteren Unterstützungsmöglichkeiten.
Damit soll der Beschluss des NATO-Gipfels in Istanbul vom 28. und 29. Juni 2004 umgesetzt werden. Damals wurde trotz internen Differenzen beschlossen, dass sich die NATO im Irak aktiv an der Ausbildung von Personal für die neuen Sicherheitskräfte beteiligen soll. Diverse Partnerstaaten der NATO haben unterdessen mit nationalen Beiträgen in den Bereichen Ausbildung und Materiallieferungen begonnen. Deutschland ist unter anderem seit dem Frühling 2004 daran, irakische Kriminalpolizisten in Abu Dhabi auszubilden. Unterdessen wird eine Erweiterung der Ausbildungsunterstützung auf die Bereiche Strassen- und Brückenbau, Beseitigung von Minen und Sprengmitteln und Instandsetzung von militärischen Fahrzeugen in Betracht gezogen. Zudem sollen vorerst den neuen irakischen Streitkräften etwa 100 gebrauchte Geländelastwagen aus Bundeswehrbeständen abgegeben werden. Auch dieses Geschäft wird über die Vereinigten Arabischen Emirate (UAE) abgewickelt. Die UAE stellen dabei die notwendigen Ausbildungsstätten für die Ausbildung von Fahrern und Mechanikern zur Verfügung. Unterdessen ist diese Ausbildung bereits angelaufen. Weitere Möglichkeiten zur Unterstützung werden durch Erkundungskommandos der NATO im Irak selber abgeklärt. Dabei stellt sich vor allem die Frage, wie weit eine Ausbildung durch NATO-Personal im Lande selber durchgeführt werden kann. Zudem muss die Sicherheit dieser Leute durch die von der USA geführten Koalitionstruppen gewährleistet werden. hg

ISRAEL

Schuss um die Ecke – mit der Panzerfaust «Corner Shot»

Anlässlich der internationalen Rüstungsausstellung Eurosatory wurde auch das durch Israel entwickelte «Corner Shot»-Zusatzgerät vorgestellt. Die israelische Entwicklungsfirma und die deutsche Firma Dynamit Nobel Defence vereinbarten unterdessen eine Kooperation zur Entwicklung der «Corner Shot»-Panzerfaust. Mit dieser Waffe können feindliche Kampffahrzeuge bekämpft werden, ohne dass sich der Schütze aus der Deckung wagen muss. Grundsätzlich kann das «Corner Shot»-Gerät aber auch für einen geschützten Einsatz anderer Infanteriewaffen (Sturmgewehr M-16 usw.) verwendet werden. Mit «Corner Shot» werden die Schützen von Panzerfäusten oder anderen Waffen in die Lage versetzt, über ein eingebautes Kamerasystem und mit einem faltbaren Standbein «um die Ecke» zu schiessen, während die Waffenbedienung selber in Deckung bleiben kann.

Soldaten sind mit «Corner Shot» in der Lage, um die Ecke zu schiessen.

Gemäss israelischen Angaben wurde inzwischen das «Corner Shot»-Gerät schon an mindestens 15 Staaten – aber nur an offizielle Verwaltungsorgane – verkauft. Das Zusatzgerät eignet sich insbesondere auch für Spezial- und Polizeitruppen und wird u. a. von Antiterroreinheiten genutzt. Die Kosten betragen je nach Ausführung zwischen 3000 und 5000 Dollar pro Gerät.

Bei der nun neu präsentierten «Corner Shot»-Panzerfaust handelt es sich um ein Wegwerfsystem, welches sowohl mit HEAT als auch mit HESH-Gefechtsköpfen ausgerüstet werden kann. Die Waffe ist somit gegen Panzerfahrzeuge und gegen Gebäude einsetzbar. D. E.

Modernisierungsprogramm für Schützenpanzer M-113

Die israelischen Streitkräfte (IDF) wollen einen Teil ihrer Schützenpanzer M-113 auch weiterhin bei Aktionen innerhalb des laufenden Konfliktes niederer Intensität (low intensity conflict) einsetzen. Zu Beginn dieses Jahres wurden zwei dieser bereits in die Jahre gekommenen Schützenpanzer durch Beschuss mit Raketenrohren (vermutlich RPG-7) zerstört, wobei insgesamt elf Soldaten getötet worden sind. Dieser Zwischenfall ereignete sich während einer Offensive der israelischen Armee bei Gaza. Die weiter genutzten M-113 sollen daher eine wesentliche Schutzverbesserung erhalten. Die IDF planen in diesem Zusammenhang die Integration einer leichten, flexibel aufbaubaren Zusatzpanzerung, die gegenwärtig bei den israelischen Firmen IMI und Rafael in Entwicklung steht.

Die modernisierten M-113 erhalten zudem einen leistungsgesteigerten Motor mit einer Leistung von 275 PS (entspricht der Version A3) sowie eine verbesserte Kraftübertragung und neue Kettenlaufräder.

Die vorgesehene Zusatzpanzerung hat ein Gewicht von rund 3,25 Tonnen und soll einen umfassenden Schutz gegen alle herkömmlichen Infanteriewaffen inklusive Geschosse von Raketenrohren (RPG's) bieten. Verbessert

Modernisierter Schützenpanzer M-113.

wird auch der Bodenschutz sowie die Realisierung weiterer, möglichst Gewicht sparender Massnahmen, die einen optimalen Schutz der Besatzung gegen Minen und Explosionen bringen soll. Ergänzt werden die Massnahmen durch Integration einer Explosions- und Brandunterdrückungsanlage, womit eine unmittelbare Gefährdung der Besatzung bei Brand oder Explosionen möglichst verhindert werden soll.

Die modular aufgebaute Zusatzpanzerung kann bei Bedarf relativ rasch auch unter Feldbedingungen aufgebaut werden, zerstörte Teile sollen jederzeit ersetzbar sein. Vorgesehen ist im Weiteren die Integration einer fernbedienbaren Waffenstation, die unter Gefechtsbedingungen jederzeit eine gesicherte Beobachtung sowie einen geschützten Waffeneinsatz ermöglicht. D.E.

Aufklärungsfahrzeug «Hummer» mit improvisierten Schutzverbesserungen beim Einsatz im Irak.

Anlässlich der diesjährigen Rüstungsausstellung Eurosatory hat auch die israelische Firma Plasan Sasa Zusatzkompositpanzerungen für Fahrzeuge «Hummer» angeboten. In den USA selber wird gegenwärtig im Zusammenhang mit der Entwicklung der neuen Kampffahrzeuggeneration FCS (Future Combat System) intensive Grundlagenforschung im Bereich der Schutztechnologien und Schutzkonzepte betrieben. Dabei gilt es vor allem darum, neue und leichtere Materialien und Materialstrukturen anzuwenden, um das Gewicht der Fahrzeuge gering zu halten. Da der Schutz bei diesen neuen Kampffahrzeugen nicht mehr adaptiert, sondern schon weit gehend in die Strukturen integriert wird, müssen diese Schutzanforderungen bereits frühzeitig definiert werden. hg

SPANIEN

Zum Einsatz der Streitkräfte im Inneren

Als Folge des Attentats vom 11. März 2004 in Madrid hatten die spanischen Streit- und Sicherheitskräfte in den darauf folgenden Wochen verstärkte Bewachungs- und Schutzaufgaben übernommen. Zwar verfügt Spanien mit der Guardia Civil über paramilitärische Sicherheitskräfte, die unmittelbar zur Unterstützung der Polizei eingesetzt werden können. Nach den Anschlägen in Madrid wurden jedoch auch Teile der spanischen Streitkräfte zur Unterstützung im Innern beigezogen. In enger Abstimmung mit dem Innenministerium wurden diesen Truppen Schutzobjekte von strategischer Bedeutung zugewiesen, vor allem Einrichtungen der Energieversorgung, einschliesslich jene der Nuklearanlagen, zudem auch die Überwachung wichtiger Eisenbahnverbindungen und die Aussengrenzen des Staatsgebietes. Dabei kamen Truppen aus allen Teilstreitkräften zum Einsatz. Die spanische Luftwaffe flog rund 400 Einsätze mit mehr als 1200 Flugstunden, vorrangig zur begleitenden Überwachung von Transporten, aber auch zur verstärkten Luftraumüberwachung. Die Seestreitkräfte verstärkten den Küstenschutz mit Schwergewicht in den südlichen Regionen und brachten dabei Minenräumboote und Korvetten zum Einsatz. Das Heer setzte bis zu 1600 Soldaten primär zum stationären Schutz von Objekten mit strategischer Bedeutung ein. Der Truppeneinsatz forderte zwei Todesopfer, beide als Folge von Unfällen im Bereich von Schutzobjekten. Für die spanischen Streitkräfte stellte dieser Einsatz in der angeordneten Dimension eine neue Herausforderung dar, die grösstenteils mit Erfolg bewältigt wurde. Gemäss Absichten der derzeitigen spanischen Regierung sowie den entsprechenden Richtlinien des Verteidigungsministeriums sollen künftig die Streitkräfte bei Bedarf noch vermehrt für ähnliche Aufgabenstellungen im Inland herangezogen werden. hg

Die US-Luftwaffe erprobt Roboterpatrouillenfahrzeuge

Die Luftwaffe der USA erprobt seit einiger Zeit auf der Tyndall Air Force Base (Florida) den Einsatz von Roboterfahrzeugen für Sicherungsaufgaben. Dabei stehen zwei sich konkurrierende Systeme zur Auswahl. Einerseits ein leichtes geländegängiges Fahrzeug (vergleichbar mit einem Jeep), das mit Radargerät, Fernsehkameras und einem Infrarotscanner ausgerüstet ist. Es trägt zusätzlich einen kleinen Miniroboter an Bord, der die Unterseite von Fahrzeugen sowie andere enge Räume untersuchen kann. Das andere in Erprobung stehende System besteht im Wesentlichen aus einem handelsüblichen «All-Terrain-Vehicle», das zwecks Fernlenkung umgebaut wurde. Beide Prototypen lassen sich mit automatischen Schusswaffen sowie mit nicht-letalen Einsatzmitteln ausstatten. Beide Fahrzeuge, wie auch deren Waffen, werden per Laptop-Computer ferngesteuert. Die Roboter kosten je zwischen 200 000 und 300 000 US-$.

Mit einer Einführung solcher Mittel ist bei der US Air Force in den nächsten Jahren zu rechnen. hg

USA

Schutzverbesserungen beim Gefechtsfahrzeug «Hummer»

Die zunehmenden amerikanischen Verluste bei den Stabilisierungstruppen im Irak haben das US-Heer veranlasst, bei diversen Versionen des Gefechtsfahrzeuges «Hummer» Schutzverbesserungen vorzunehmen. Vor allem durch das Aufmontieren seitlicher Panzerungen und mit Schutzschildern um die Mg-Lafette sollen die Fahrzeugbesatzungen gegen Beschuss aus Infanteriewaffen und gegen Granatsplitter geschützt werden. Die diversen Typen des «Hummer» sind heute die am meisten genutzen Gefechtsfahrzeuge bei den in den Krisenregionen im Einsatz stehenden US-Truppen. Im Irak soll mit den improvisierten Massnahmen ein verbesserter Schutz gegen die täglich vorkommenden Terrorangriffe erreicht werden. Dabei geht es einerseits um den Schutz vor Beschuss mit Infanteriewaffen und vor allem auch gegen Splitter von ferngezündeten Sprengfallen und Autobomben. Bei den Einsätzen in Krisenregionen und insbesondere im Kampf gegen den Terror spielen diese Risiken für Fahrzeugbesatzungen eine immer grössere Rolle.

NATO

Neuer Kommandant bei der KFOR im Kosovo

Der französische Generalleutnant de Kermabon hat im September 2004 den deutschen General Kammerhoff an der Spitze der Kosovo Forces (KFOR) in der südserbischen Provinz Kosovo abgelöst. An der Übergabezeremonie nahm auch die französische Verteidigungsministerin Alliot-Marie und der Generalinspekteur der deutschen Bundeswehr, General Schneiderhan, teil.

Insgesamt umfasst die KFOR-Truppe immer noch rund 18 000 Soldaten. Sie wurde Mitte 1999 nach dem Krieg gegen Jugoslawien in der südserbischen Provinz stationiert. Seit Herbst 1999 steht bei der heutigen Task Force Süd-West eine Schweizer Einheit (Swisscoy) interhalb des österreichischen Bataillons im Einsatz. Die Sicherheitslage im Kosovo hat sich gemäss Beurteilung der KFOR-Führung in den vergangenen Monaten deutlich verbessert. Nach den Vorfällen im März sind gewisse Massnahmen getroffen worden, und gemäss General Kammerhoff gebe es heute keine Anzeichnen für neue Gewalt.

Gemäss dem neuen Kommandanten, General de Kermabon, sollen vor allem die Kontakte zu allen örtlichen Behörden, den serbischen und albanischen, ausgebaut werden, um Vorfällen wie im März 2004 vorzubeugen. Anfang Oktober sind zur Sicherung der Parlamentswahlen, die am 23. Oktober stattgefunden haben, im Rahmen der so genannten Operation «Determined Commitment» zusätzlich 2000 Soldaten vorübergehend in den Kosovo verlegt worden. Die KFOR wurde in dieser Zeit auf einen Bestand von gegen 20000 Personen erhöht. Die zusätzlichen Truppen kamen primär aus Deutschland, Italien und Frankreich. Unterdessen sind diese Kräfte wieder abgezogen worden; bis Ende Jahr soll der KFOR-Bestand auf rund 17000 Soldaten reduziert werden. hg

Die Lieferung des neuen mobilen Lenkwaffensystems SS-26 «Tender» soll in nächster Zeit beginnen.

RUSSLAND

Wesentliche Erhöhung des Verteidigungsbudgets

Die russischen Verteidigungsausgaben sollen im Jahre 2005 umgerechnet rund 18 Mrd. US-$ betragen; diese Angaben machte das Verteidigungsministerium im September 2004. Allerdings beinhaltet diese Summe bei weitem nicht alle Ausgaben, die für die Sicherheit und Verteidigung Russlands vorgesehen sind. Trotzdem entsprechen die für nächstes Jahr geplanten Zahlen einer Erhöhung um rund 28% gegenüber dem Budget 2004. Berücksichtigt man die Inflation von rund 10%, so sind es immer noch 18%, was im europäischen Vergleich als wesentliche Steigerung angesehen werden muss.

Ein wesentlicher Teil der zusätzlichen Mittel wird gemäss Aussagen von Verteidigungsminister Ivanov zur Verbesserung der Personalsituation in den Streitkräften verwendet. Dabei sollen einerseits die seit langem geplanten Reformen vorangetrieben und andererseits die Professionalisierung fortgesetzt werden. Im rüstungstechnischen Bereich soll gemäss Ivanov der Forschung und Entwicklung neuer Einsatzmittel ein besonders hoher Stellenwert beigemessen werden. Zudem sollen rasch zusätzliche Finanzmittel für die seit langem geplante Modernisierung der konventionellen Streitkräfte eingesetzt werden. Dabei ist vorerst mit einer vermehrten Umsetzung von Kampfwertsteigerungsprogrammen bei den Land- und Luftstreitkräften zu rechnen.

Bezüglich der geplanten neuen Beschaffungsvorhaben liegen bisher nur wenig konkrete Informationen vor:

- Produktion weiterer strategischer Lenkwaffensysteme ICBM SS-27 «Topol-M»
- Zuführug von Kampfflugzeugen Su-27SM
- Beschaffung neuer Kampfhelikopter
- Einführung moderner Lenkwaffen diverser Typen
- Produktion neuer gepanzerter Gefechtsfahrzeuge BMPT
- Zuführung neuer verbesserter Ausrüstung und Bewaffnung für die Kampftruppen.

Trotz dieser im Vergleich zu westeuropäischen Staaten massiven Erhöhung der Verteidigungsausgaben dürfte sich bei den russischen Streitkräften kurzfristig wenig verändern. Vorerst wird es vor allem darum gehen, seit langem geplante Vorhaben umzusetzen und die Einsatzbereitschaft der Truppe zu gewährleisten. hg

Export moderner Luftverteidigungssysteme S-300PMU-2 an China

Gemäss Informationen aus der Militärpresse hat die staatliche russische Rüstungsexportagentur Rosoboronexport im Sommer 2004 mit China einen Vertrag über die Lieferung mobiler ADMS (Air Defence Missile Systems) vom Typ S-300PMU-2 «Favorit» abgeschlossen. Der Vertrag beinhaltet die Lieferung von insgesamt acht mobilen Feuereinheiten sowie von anderen Systemkomponenten im Gesamtbetrag von rund 1 Mrd. US-$. Insgesamt erhalten die chinesischen Streitkräfte 64 Abschussfahrzeuge sowie alle dazu notwendigen Kommando-, Führungs- und Radarsystemkomponenten.

Die weiterentwickelten russischen Systeme vom Typ S-300 PMU-2 solle auch zur Abwehr von ballistischen Raketen und Lenkwaffen befähigt sein.

Eine Feuereinheit S-300 PMU-2 umfasst in der Regel ein Feuerleitradargerät sowie acht Abschussfahrzeuge mit je vier Abschusscontainern. Dazu kommen die übergeordneten Radargeräte sowie die mobilen Kommandoeinrichtungen. Gemäss russischen Angaben verfügt das auch für China vorgesehene verbesserte Radargerät 64N6E2 über eine Erfassungsreichweite von 300 km. Die Bekämpfung von Luftzielen soll bis auf eine maximale Distanz von 200 km möglich sein. Ballistische Ziele können bis maximal 40 km und eine Einsatzhöhe von 27 km bekämpft werden. Die chinesischen Streitkräfte haben bereits Mitte der 90er-Jahre von Russland Flabsysteme der Typen S-300-PMU und S-300PMU-1 beschafft, die unterdessen in das chinesische Luftverteidigungssystem integriert sein sollen. Beim aktuellen Liefervertrag handelt es sich bereits um den vierten Kaufabschluss für Komponenten des Luftverteidigungssystems S-300-PMU. Bisher waren die staatlichen russischen Exportverantwortlichen bezüglich Export der verbesserten Version S-300PMU-2 sehr zurückhaltend. Hersteller dieser Systeme ist die russische Rüstungsfirma Antey. hg

BMPT, das neue gepanzerte Transportfahrzeug für die russische Infanterie und für die Spezialtruppen.

Abschussfahrzeug des russischen Flab- und Flugkörperabwehrsystems S-300 PMU-2 «Favorit». ■